# 1. ADVENT




Predigen zu Sacharja 9,9-10




# DER FREUDENRUF: DU TOCHTER ZION FREUE DICH, DEIN KÖNIG KOMMT ZU DIR

- In die angstbesetzte Situation des Alexanderfeldzugs hinein ergeht ein doppelter vorbehaltloser Freudenruf. Ein Kontrapunkt: der Aufruf zur Freude stiftet dazu an, mit einer göttlichen Alternative zu rechnen. Die Freude ist ein Akt des Widerstands.
- In das bange Fragen hinein (welcher König wird uns regieren?) ergeht der Heroldsruf: Siehe dein König kommt zu dir! Eine unerwartete Alternative: Der wirklich dein König ist, tritt völlig anders auf als die Gewaltherrscher, die Angst machen. Der wirkliche Hoffnungsträger ist daran zu erkennen, dass sein Auftreten die Handschrift Gottes trägt:  gerecht, auf Hilfe selber angewiesen, den Armen verbunden.

# DER ESEL

- Wer auf einem Esel reitet, dessen demütige Haltung ist sichtbar: er kommt nicht hoch zu Rosse, nicht mit den Insignien der Macht, sondern - in einem für einen König lächerlichen Aufzug - auf einem Esel. Der Esel ist eine zottelige Gestalt, grau, klein, die Füße eines erwachsenen Mannes berühren fast den Boden.
- Bedeutung: Er lebte demütig, hat eine dienende Gesinnung.
- „Des Menschensohn ist nicht gekommen, sich dienen zu lassen, sondern zu dienen“ (Mk 10,45)
- „Ihr wisst, die weltlichen Fürsten halten ihre Völker nieder, doch so soll es nicht sein unter euch, sondern wer groß sein will unter euch, der sei euer Diener“ (Mk 10,42ff)
- Im christlich-jüdischer Kontext heißt arm demütig. Nicht aus Mangel reitet er auf einem Esel, sondern aus Demut.
- Innerbiblische Bezüge zu der Prophetie des unbewaffneten Eselsreiter als Hoffnungsträger Gottes: Psalm 33: nur das Auge des Ewigen, das auf den Seinen ruht, kann Hoffnung vermitteln. (Sach 9,8 und Ps 33,18). Der einzig brauchbare Herrscher ist der, der um die Begrenzung seiner Macht weiß (Ps 72,1-3).

# DER FRIEDENSKÖNIG

- Er soll Frieden für die ganze Welt bringen.
- Kriegsmaterial wird weggetan, der Kriegsbogen zerbrochen.
- Der Friede kommt auf leisen Sohlen, mit weißen Fahnen und mit offenen Händen. Das Leise ist symbolisiert durch das Füllen der Eselin: es hat noch weiche Hufen.

  (Lied: Der Friede kommt auf leisen Sohlen)
- Der Advent läutet sich leise ein: in Demut, für den Frieden, mit Hoffnung und Freude.
- Die Hoffnung kommt auf leisen Sohlen, aber dabei mit ungleich mobilisierender und entschiedener Kraft. V.10: Der verheißene Messias tritt wirksam und nachdrücklich für Frieden ein und will ein Reich aufrichten, in dem es keinen Krieg mehr gibt, weil niemand die Mittel dazu hat.
- Es ist das Volk Gottes im Blick: keine individualistische Engführung

# BEZUG ZUM EVANGELIUM: EINZUG IN JERUSALEM

- Das Evangelium lässt das Leben Jesu, die Botschaft des Advents, die auf Weihnachten und das Kind in der Krippe zusteuert von seinem Ziel her lesen. Es lässt sich ahnen, wie Gott in diesem Kind einen Machtwechsel vorbereitet, der alle menschlichen Vorstellungen von Herrschaft und König auf den Kopf stellt: das Schwache ist stärker als das Starke. Das Kleine größer als das Große. Ohn-Macht kann die Welt und die Menschen erretten und verwandeln, wo Größe, Macht und Gewalt doch immer wieder nur das gleiche Elend reproduzieren.
- Davon ließe sich in der Predigt erzählen: wie Gott in dem Kind ein anderes Leben, eine andere Liebe, eine andere Hoffnung in die Welt bringt.

# DER TEXT IM CHRISTLICH-JÜDISCHEN KONTEXT

- Das AT darf nicht mit der Formel „Verheißung – Erfüllung“ vereinnahmt werden.
- Advent – Zeit der Erwartungen – ist ein Geschehen, das über sich hinausweist. Es enthält und entfacht eine ungeheure Hoffnung, folgenreich für die ganze Welt. Aber die Erfüllung steht noch aus. Wenn Jesus im Adventsevangelium auf dem Esel einreitet, dann nicht, um einen Schlusspunkt zu setzen, sondern um der prophetischen Verheißung leibhaften Ausdruck zu geben und die Hoffnung zu beflügeln, die sie weckt. Die Erfüllung, von der Matthäus spricht, heißt vor allem: er erfüllt die Verheißung mit neuem Leben, die Hoffnung mit neuer Vitalität.

# PREDIGTTHEMA

- Die Botschaft eines neuen Königs – Friedenskönigs lässt die Menschen neu aufhorchen. Gibt wieder neue Perspektive: Hoffnung – Frieden. Dieser König bittet die Menschen, durch Vertrauen auf die Kraft der Liebe, des Helfen und Geholfen-Werdens, des geduldigen Einsatzes für den Frieden menschliches Denken und Handeln in der Welt auf die Zukunft des Reiches Gottes auszurichten.
- Frieden: in der ganzen Schöpfung: das Fallende nicht stürzen, sondern stützen. Das Zarte nicht ausreißen, sondern wachsen lassen, würdigen
- Der 1. Advent setzt uns ein Licht auf – erstmal nur eins – zugegebenermaßen ist der Weg mühsam, erfordert Geduld, Zeit, Wandlung…

# PREDIGT- BAUSTEINE I

- Advent – Ankunft – Erwartung.
- Advent heißt auch „Zukunft“ – eine Haltung dem Kommenden gegenüber.
- Siehe, dein König kommt: Augen öffnen für das Unerwartete: Hoffnung gegen die Angst. Freude in einer bedrängenden Lage.
- Denn der König kommt auf dem Füllen einer Eselin. Viel wehrloser geht es nicht. Alles an diesem König ruft den Frieden aus. Würde in der Demut.
- Zeit des Sacharja mit der heutigen Zeit in Beziehung setzen: das Grundgefühl von damals mag ähnlich sein: Das Gewohnte ist zu Ende – die Rückkehr ins Alte fraglich, das Neue noch nicht angebrochen. Die Menschen hängen in der Luft, eine Art Zwischen- oder Schwebezustand.
- Aber Freude ist da – und Hoffnung.

# PREDIGT- BAUSTEINE II

- Der König kommt zu dir – persönlicher Aspekt.
- Aber der Prophet spricht zugleich immer die große Gemeinschaft an, das Volk.
- Zudem: Freude und Veränderung geschehen durch den Geist, der bewegt. Von welchem Geist wollen wir uns leiten lassen? Welche Worte beherzigen?
- Nicht das geschäftige Tun, aber was in uns reift unter den gnädigen Augen dieses sanftmütigen Königs, unter den Schwingen des Schutzes seiner Flügel, darin lebt unsere Würde. Darin mobilisieren sich die Hoffnungskräfte.
- Der Advent bietet Halt. Ob es eine Zeit der Freude wird, hängt auch an uns. Daran, wie wir uns einstimmen, wie wir einander ermutigen, stärken und unterstützen.
- So tragen sich Freude und die Hoffnung in die Gemeinschaften.

# HANNS-DIETER HÜSCH: WAS WIR BRAUCHEN

Was wir nicht so sehr brauchen, und zwar nicht nur bei uns, sondern auf der ganzen Welt, das sind Arrogante, Hochmütige und Eingebildete, die immer noch meinen, nur sie allein würden dringend gebraucht.

Was wir brauchen, das sind Demütige, die aus Liebe und Respekt vor jeder Kreatur wissen, dass sie nur mit allen anderen - mit allen anderen zusammen etwas wert sind.

Nicht der Alles-könnende, nicht der Alles-wissende und der Alles-beherrschende,

sondern der sich Bescheidende, der mit dem Herzen die Wissenschaften vermenschlicht und mit Heiterkeit die Herrschaften verunsichert.

Der mit den Schwachen eine Schwäche für den Frieden hat.

Dem man sogar oft die Stärke gar nicht ansieht, weil es eine Schwäche ist.

Zum Beispiel: eine Schwäche für Versöhnung;
Was ja eine Vorliebe für Versöhnung heißt.

Ich habe eine Schwäche für den Frieden. Ich habe eine Schwäche für Versöhnung.

Was ja eine Vorliebe für den Frieden, für Versöhnung bedeutet.

Dem, der den unteren, den eigenen Weg geht, alles im Auge und im Herzen behandelt, der ist es, der uns auf den Weg schickt, einmal anders mit den Menschen umzugehen.

Nicht der Fahnenschwinger
Und der Trompetenschmetterer,
sondern Gottes gütlichster Gefolgsmann aus der hohen Schuld der Geduld,
der Sanftmut und der Heiterkeit.

Nichts ist ihm zu fremd, dass es nicht auch ein Stück Von ihm sein könnte.

Niemand steht ihm zu fern,
als dass er nicht darauf zuginge,
um „Friede sei mit dir“
zu sagen.

Begeben wir uns auf den Weg.
Fangen wir,
wie es so schön heißt,
vor unserer Haustür an.

Hanns Dieter Hüsch; aus: Das Schwere leicht gesagt, Freiburg i.Br, 2.Aufl 2020

# EIN BISSCHEN TIEFSINN – EIN BISSCHEN HUMOR



# DAS EVANGELIUM BAUT AN UNSEREN INNEREN BILDERN

„Das Evangelium bildet uns, es baut an unseren inneren Bildern, an unseren Visionen vom Leben.“

Wer einmal gehört hat, dass ein König sich demütig gegenüber den Menschen zeigt und auf diesem Wege Frieden und Gerechtigkeit für möglich hält/durchsetzen will, der wird die Machtkonzepte des „hoch zu Roß“ in Frage stellen.

„Das Evangelium baut unsere Träume von der Gerechtigkeit, es baut unser Gewissen. Der Mensch ist nicht nur verantwortlich *vor* seinem Gewissen. Verantwortlich ist er auch *für* sein Gewissen. Es gibt zwei Arten von Schuld. Die eine ist, gegen sein Gewissen zu handeln. Die andere, gefährlichere ist, kein Gewissen zu haben. Die Idee der Gerechtigkeit und das Gewissen sind nicht selbstverständlich, sie gehören nicht einfach zu unserer Natur, sondern wir müssen sie lernen.“

Aus: Fulbert Steffensky, Das Haus, das die Träume verwaltet, echter 1999

# POETISCH

## Lebendig

Das Leben annehmen
wie ein Geschenk.
Mit Trauernden trauern,
mit Freunden fröhlich sein.
Märchen und Lieder entdecken,
sich die leisen Töne bewahren.
Kämpfen für die gerechte Sache,
wach bleiben für die Liebe.
Sich anderen zuwenden,
ohne aufzurechnen.
Nie aufhören zu hoffen,
dass das Licht über die Dunkelheit siegt.

# LITURGISCHES

- Psalm 24 - oder mal was anderes am 1. Advent: Psalm 33,1-5.13-22
- Lesung AT: Sacharja 9,9-10
- Evangelium: Matthäus 21,1-11
- Macht hoch die Tür
- Tochter Zion
- Wie soll ich die empfangen
- Die Nacht ist vorgedrungen
- Der Friede kommt auf leisen Sohlen, aus: Lieder zwischen Himmel und Erde